

**3** «Pitch-Night» des Ideenkanals 2017  
Diese zehn Ideen wählten die Mentoren in das Ideencamp.

**7** Arbeitsintensives Jahr für den Alpenverein  
Die in Schaan geplante Kletterhalle wird sich jedoch verzögern.

**17** Das nächste «Endspiel» für den FCV Vaduz im Duell mit Lugano  
Avdijaj und Co. wollen Serie fortsetzen



# Volksblatt



Samstag, 20. Mai 2017  
140. Jahrgang Nr. 114

Die Tageszeitung für Liechtenstein



## Heute

**Grossereignis**  
**Der Jahrmarkt lockt nach Schaan**



Begegnung, Gemütlichkeit und entspanntes Geniessen der vielen Attraktionen für Augen, Ohren, Gaumen und Magen: Das bietet der Schaaner Jahrmarkt an diesem Wochenende.

**Wirtschaft** «2016 war ein gutes Jahr für die Industrie», betont Präsident Klaus Risch anlässlich der GV der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer. **Seite 13**

**Sport** Im Kampf um den Abstieg aus der 1. Liga trifft der FC Balzers heute um 16 Uhr auf den FC Seefeld. Der USV spielt auswärts bei der zweiten Mannschaft der Grasshoppers. **Seite 18**

**Kultur** Die Galerie Gustav hat sich zu einem veritablen Hotspot entwickelt. Quot erat demonstrandum gestern Abend mit der Vernissage von Eva Zar. **Seite 25**

### Zitat des Tages



«Das grösste Problem mit Subventionen ist nicht, was sie kosten, sondern was sie kaufen: Einen Wandel im Verhalten, in den Investitionen und im Konsum.»

JOHAN NORBERG

DER SCHWEDISCHE WISSENSCHAFTLER UND AUTOR SPRACH GESTERN AN DER 13. GOTTFRIED-VON-HABERLER-KONFERENZ. **SEITE 13**

**Wetter** Der Samstag verläuft wechselhaft, lokale Schauer sind möglich. **Seite 29**



### Inhalt

**Inland** 2-11 **Kultur** 25+26  
**Ausland** 12 **Kino/Wetter** 29  
**Wirtschaft** 13-16 **TV** 30+31  
**Sport** 17-23 **Panorama** 32

**Fr. 2.50** [www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)  
Verbund Südostschweiz



## Die Schweizer Energiewende: LKW wünschen sich ein «Ja»

**Abstimmung** Am Sonntag entscheidet das Schweizer Stimmvolk über das revidierte Energiegesetz. Der künftige Verzicht auf Kernenergie sorgte im Vorfeld für einige Diskussionen. In Liechtenstein sieht man sich hingegen auf dem richtigen Weg.

VON SILVIA BÖHLER

Die Energiemärkte sind weltweit im Umbruch. Mit der Energiestrategie 2050 will der Schweizer Bundesrat auf das veränderte Umfeld reagieren und eine weiterhin sichere Energieversorgung gewährleisten. Am Sonntag wird das Schweizer Stimmvolk über das revidierte Energiegesetz abstimmen und sich so für oder gegen eine Energiewende aussprechen. Unter anderem sieht die Strategie nämlich ein Bauverbot weiterer Kernkraftwerke vor, stattdessen sollen künftig einheimische, erneuerbare Energien gefördert werden und so die Abhängigkeit von Importen aus dem Ausland verringert werden. Gemäss dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) importiert die Schweiz derzeit rund 75 Prozent des Energiebedarfs. Darin enthalten sind sämtliche Erdölprodukte, Erdgas sowie die Kernbrennstoffe, welche in den Schweizer Kernkraftwerken zur Stromproduktion verwendet werden.

### Stromverbrauch steigt

Nach Einschätzung der Internationalen Energie-Agentur (IEA) nimmt die globale Nachfrage nach Strom bis zum Jahr 2040 stark zu. Auch Gerald Marxer, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW), geht davon aus, dass durch die Verlagerung von fossilen Energien auf Strom, beispielsweise durch die Elektromobilität, der Stromabsatz steigen wird. Dementsprechend müssen die Produktionskapazitäten ausgebaut werden - welche Energiequellen dafür aber am geeignetsten sind, darüber sind sich selbst Experten uneins. Auch in der Schweiz gab es im Vor-



Experten gehen davon aus, dass der Strombedarf künftig steigen wird. Gemäss Schweizer Energiestrategie 2050 sollen vor allem erneuerbare Energiequellen (Wasser, Wind und Sonne) gefördert werden. (Foto: Carsten Rehder/dpa)

feld zur morgigen Abstimmung grosse Kritik am Plan des Bundesrates, keine neuen Kernkraftwerke bauen zu lassen und mittelfristig aus der Atomenergie auszusteigen. Denn die fünf Kernkraftwerke würden rund ein Drittel des Schweizer Energiebedarfs abdecken.

Auch Liechtenstein importiert Energie, derzeit über die Hälfte des Energiebedarfs des Landes. Gerald Marxer: «Wir beziehen Strom basierend auf den europäischen Strombörsen bei verschiedenen Lieferanten.» Er sieht der morgigen Abstimmung deshalb gelassen entgegen, denn auch wenn sich die Schweiz zu einer Energiewende bekenne, seien derzeit keine direkten Auswirkungen auf Liechtenstein absehbar. Marxer rechnet sogar mit einem positiven Effekt: «Generell wird die Produktion aus regionaler Wasserkraft gestärkt, was auch positiven Einfluss auf die Eigen-

produktion der LKW hat.» Mit der Vertragsunterzeichnung vor rund einem halben Jahr zur Beteiligung an den Kraftwerken Klosters, Küblis und Schlappin sind die LKW nämlich neue Mitnutzer und -betreiber der Prättigauer Wasserkraftwerke. Ausserdem ist das Unternehmen als Aktionär der Firma Repartner Produktions AG am Schweizer Wasserkraftwerk Taschinas und zwei Windparks in Deutschland (Lübbenau und Pretin) beteiligt.

### Wasserkraft voran

Während in vielen Ländern Wind- und Solarenergie auf dem Vormarsch sind, setzt man in den Alpenländern Schweiz und Liechtenstein stark auf Wasserkraft. Die LKW besitzen im Land zwölf eigene Wasserkraftwerke, zusammen produzieren sie circa 18 Prozent des landesweit benötigten Stroms. Weil die Ka-

pazitäten im Land aber fast ausgeschöpft sind, suchen die LKW im Ausland nach Möglichkeiten. So nennt das Unternehmen ein Kraftwerk in der Steiermark ihr Eigen, weitere vier sollen in den nächsten Jahren dazukommen. Und das, obwohl die stark gesunkenen Strompreise am Markt für Verluste sorgen. «Die Wasserkraftwerke haben in der aktuellen Tiefpreislage einen schweren Stand, würden aber für die langfristig stabile Versorgung des Landes eine wichtige Rolle spielen», heisst es dazu im aktuellen LKW-Geschäftsbericht.

Forciert werden soll aber auch das Bürgerbeteiligungsmodell zum Bau von Fotovoltaikanlagen. Bisher sind fünf Anlagen in Mauren, zwei Anlagen in Vaduz und drei Anlagen in Triesenberg realisiert worden. 2017 soll eine weitere Anlage in Eschen dazukommen.

## Sparkurs Kantone wollen Ärzte zu ambulanten Eingriffen zwingen

**ST. GALLEN** Die Kantone wollen geplante Spitalaufenthalte nur noch vergüten, wenn medizinische Gründe gegen einen ambulanten Eingriff sprechen. Mit einem höheren Anteil ambulanter Leistungen könnten pro Jahr 500 Millionen Franken eingespart werden. Dies gab die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) am Freitag nach einer zweitägigen Tagung in St. Gallen bekannt. «Wir wollen Gesundheitskosten sparen, nicht verschieben», sagte Thomas Heiniger, Präsident der GDK, vor den Medien. Zu viele Leistungen, welche aus medizinischer Sicht ambulant erbracht werden könnten, würden heute in der Schweiz noch stationär und damit zu wesentlich höheren Preisen er-

bracht. Grund dafür seien falsche finanzielle Anreize. Nur knapp ein Fünftel aller chirurgischen Eingriffe würden in der Schweiz ambulant durchgeführt. Dies sei im Vergleich zu zahlreichen OECD-Ländern sehr wenig, sagte Heiniger. Gemäss einer Studie der GDK kostet zum Beispiel eine ambulante Meniskus-Operation bei einem Patienten in der Grundversicherung 2400 Franken. Wird dieselbe Operation in einem Spital durchgeführt, kostet diese 3700 Franken. Geradezu astronomisch ist der Unterschied bei der Operation am Knie bei Zusatzversicherten. Während die ambulante Operation ebenfalls 2400 Franken kostet, schlägt die stationäre Behandlung mit 13 200 Franken zu Buche. (sda)

### Friedensgespräche in Genf

## Ausser Verurteilung kein Fortschritt im Syrienkonflikt

**DAMASKUS** Syrien und Russland haben den US-Angriff auf regierungstreue Truppen im Süden des Landes verurteilt. «Das ist eine Verletzung der Souveränität Syriens», sagte Russlands Vizeausserminister Genadi Gatilow in Genf. Die Attacke habe nichts mit dem Kampf gegen Terroristen zu tun und belaste die dortigen Syrien-Friedensgespräche und in Astana. Die sechste Runde der Friedensgespräche unter UNO-Vermittlung ging in Genf ohne erkennbare Ergebnisse zu Ende. Als Fortschritt vermerkte UNO-Vermittler Staffan de Mistura, dass neben den Verhandlungsdelegationen nun Experten zu rechtlichen und Verfassungsfragen tagen. (sda/dpa/afp)

### Tennis

## Von Deichmann im Endspiel gefordert

**BASTAD** Kathinka von Deichmann steht beim 25 000-Dollar-Turnier in Bastad im Finale. Gestern besiegte sie die Italienerin Alice Matteucci in drei Sätzen. **Seite 20**

ANZEIGE

**SUBWAY**  
Mitarbeiter  
gesucht (80%)  
Mit sehr guten  
Deutschkenntnissen  
Bewerbungen an:  
personal@panera.li